

## Zachariä, Justus Friedrich Wilhelm: Die Spinne und das Podagra (1751)

1 Das Podagra und eine Spinne,  
2 Geführt von ihrem Eigensinne,  
3 Entschlossen sich, die Welt zu sehn  
4 Und Abenteuern nachzugehn.  
5 Sie trafen unterwegs sich an,  
6 Und grüßten sich, da sie sich sahn,  
7 So leicht, so artig und galant,  
8 Als hätten sie sich längst gekannt.  
9 Ich dächte (sprach das Podagra),  
10 Wir setzten nach dem Dorfe da  
11 Zusammen unsre Reise fort.  
12 Es scheint ein wohlgelegner Ort,  
13 Und sind Madam so müd' als ich,  
14 So wird uns Beiden, sicherlich,  
15 Jedwede Herberg, groß und klein,  
16 Auf diese Nacht willkommen seyn.  
17 Der Spinne war das eben recht.  
18 Sie kamen an das Dorf. Geschwächt,  
19 Hinfällig, kraftlos und halb lahm  
20 Erlag das Podagra und nahm,  
21 So bald als möglich, voll Begier,  
22 Beim ersten Bauer das Quartier.  
23 Die Spinne hielt sich für gescheuter  
24 Und nahm den Weg noch etwas weiter,  
25 Bis zu des Edelmannes Haus;  
26 Hier wählt' sie einen Saal sich aus,  
27 In welchem man mit großem Prachte  
28 Zu einem Gastmahl Anstalt machte.  
29 Sogleich nahm sie nach ihrem Witz  
30 Von einem Fensterrahm Besitz;  
31 Hub an, mit emsigem Bestreben,  
32 Viel ihrer Fäden anzukleben.  
33 Doch eh' ihr Netz noch fertig war,

34 Nimmt eine Stubenmagd es wahr,  
35 Die mit dem Besen d'rüber fährt  
36 Und unbarmherzig es zerstört.  
37 Die Spinne hub von Neuem an  
38 Zu weben, wie sie erst gethan;  
39 Da ward der Saal voll Herr'n und Damen,  
40 Mit denen viel Lakaien kamen.  
41 Ein naseweiser Bursche sah  
42 Der Spinne Netz, und rief: Sieh' da,  
43 Was machst du hier? und stieß sogleich  
44 Den Hut quer durch ihr Fadenreich.  
45 Die Spinne ließ sich's nicht verdrießen,  
46 Und heftete mit muntern Füßen  
47 Ihr hangend halbzerstörtes Nest  
48 Zum dritten Mal am Fenster fest.  
49 Da trat ein junges Fräulein her,  
50 Das sah am Fenster ungefähr  
51 Die Spinne hangen, und schrie laut:  
52 Ach, Herr Baron, mir graut, mir graut!  
53 Und wies mit Schrecken auf die Spinne.  
54 Kaum ward der Herr Baron sie inne,  
55 So zog er wie ein Held den Degen,  
56 Fing an im Netz herumzufegen,  
57 So daß mit Noth die Spinn' entkam  
58 Und aus dem Saal den Abschied nahm.

59 Dem Podagra ging's fast auch so,  
60 Es ward der Herberg wenig froh.  
61 Nachdem es lange g'nug gesessen,  
62 Sprach es: Ich möcht' ein wenig essen!  
63 Der Bauer brachte trocken Brod,  
64 Zum Trunk dazu kalt Wasser bot;  
65 Dies waren nach so langen Reisen  
66 Für's Podagra sehr schlechte Speisen.  
67 Es aß nicht viel, trank kaum dazu,

68 Und sprach betrübt: Bringt mich zur Ruh!  
69 Da wies der Bauer ihm zum Bette  
70 Gar eine harte Lagerstätte,  
71 Worauf ein wenig Stroh nur lag.  
72 Hier lag es kläglich, bis der Tag  
73 Im Osten an zu grauen fing,  
74 Und seufzend es von dannen ging.

75 Es traf die Spinne wieder an,  
76 Die auch kein Auge zugethan;  
77 Und alle Beide klagten sich,  
78 Wie elend und wie jämmerlich  
79 Sie beiderseits die vor'ge Nacht  
80 In Furcht und Sorgen zugebracht;  
81 Ich seh' wohl, wo der Knoten sitzt,  
82 (sprach d'rauf das Podagra). Dir nützt  
83 Zum Aufenthalte kein Palast;  
84 So wie ich niemals Ruh' und Rast  
85 Bei schlechten Bauern finden kann.  
86 D'rum geh' du zu dem armen Mann,  
87 Und ich will deinen Junker sehn,  
88 So soll das Ding wohl besser gehn.

89 Dies waren Beide wohl zufrieden,  
90 Und Beide gingen nun verschieden  
91 Den Weg, so wie der Abend kam.  
92 Das Podagra, voll Hoffnung, nahm  
93 Zum Schloß des Junkers seinen Gang.  
94 Und mit Welch freudigem Empfang  
95 Ward es von ihm nicht aufgenommen!  
96 Kaum sah er es gehinket kommen,  
97 So nahm er's höflich bei der Hand,  
98 Führt's in sein Zimmer; d'rinnen stand  
99 Ein Sopha mit viel weichen Kissen,  
100 Davon legt' er ihm drei zu Füßen,

101 Und sprach: Ihr Gnaden fordern dreist,  
102 Was Ihrem Gaum willkommen heißt.  
103 D'rauf rief er seine Diener her;  
104 Da ward der Tisch nicht einmal leer  
105 Von Thee, und Kaffee, und Orsade,  
106 Von Chokolad' und Limonade,  
107 Alsdann ward von der Schüsseln Menge  
108 Die große Tafel fast zu enge;  
109 Da kam französisches Ragout,  
110 Weit umher dampfend nach  
111 Schön Rostbeef, nach der Briten Art,  
112 Und Austern mit und ohne Bart;  
113 Dann kamen Austern am Kapaun,  
114 Dann Austern, schön gebraten, braun;  
115 Dann wieder Austern in Pasteten,  
116 Dann Fisch mit Austern, bis zum Tödten;  
117 Und schöne Braten, vom Fasan,  
118 Bis auf den feisten Ortolan.  
119 Kurz, Alles, was die Schmausewelt  
120 Für ächte Leckerbissen hält,  
121 War so im Ueberflusse da,  
122 Als wär' es in Hammonia.  
123 Die Weine? ja, wer kann die zählen?  
124 Gewiß! hier durfte keiner fehlen,  
125 Und das Probiren riß nicht ab,  
126 Vom Franzwein bis zum Vin de Cap,  
127 So daß das Podagra sogar  
128 Satt bis zum höchsten Ekel war.  
  
129 Die Spinne trat zum armen Mann  
130 Indeß auch ihre Wallfahrt an.  
131 Sie fand bei ihm ein freies Leben,  
132 Fing an zu haspeln und zu weben  
133 Nach Herzenslust mit Füßen, Händen  
134 An Thüren, Fenstern, Balken, Wänden,

135 Und machte sich manch schönes Netz  
136 Nach ihres Eigensinns Gesetz;  
137 Rund mit viel Strahlen krumm und schief,  
138 Gleich, ungleich, seltsam, flach und tief.  
139 So herrschte sie im ganzen Haus,  
140 Und Niemand stört' und trieb sie aus.

141 Als d'rauf die beiden Wanderer  
142 Nach kurzer Zeit von ungefähr  
143 Sich wieder sahn, da rühmten beide,  
144 Mit welcher wahren Lust und Freude  
145 Ihr Leben nun versüßet sey.  
146 Jedwedes blieb der Herberg treu;  
147 Vergnügen war auf beiden Seiten.  
148 Und so wohnt noch zu unsern Zeiten  
149 Die Spinne bei den Armen gern,  
150 Das Podagra bei großen Herr'n.

(Textopus: Die Spinne und das Podagra. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63933>)